

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. dem Ministerialrate im Handelsministerium Dr. Alfred Freiherrn von Lilienu anlässlich der erbetenen Übernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Sektionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. März 1905 (Nr. 49) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 975 „Il Lavoratore“ vom 23. Februar 1905.

Nr. 6 „Česká Samostatnost“ vom 10. Februar 1905.

Nr. 6 „Selská Svoboda“ vom 10. Februar 1905.

Nichtamtlicher Teil.

Serbische Anleihe und Bestellungen.

Aus Belgrad wird aus serbischer Quelle geschrieben: In den politischen Kreisen Serbiens gewinnt auf Grund der vom Finanzminister Paču aus Wien eingesendeten Berichte über die Eindrücke, welche er in seinen Unterredungen mit dortigen Finanziers gewonnen hat, immer mehr die Anschauung Boden, daß die seitens Serbiens beabsichtigte Anleihe von einem internationalen Konsortium übernommen werden wird, in welchem sowohl eine Gruppe österreichisch-ungarischer Finanzinstitute als auch die Pariser Gruppe der ottomanischen Bank ihren entsprechenden Platz einnehmen werden. Eine derartige Lösung des Problems würde von der öffentlichen Meinung Serbiens als die den serbischen Interessen bestentsprechende mit kaum geteiltem Beifall begrüßt werden. Ist es auch ganz richtig, daß Serbien durch eine beim Abschlusse der Anleihe von 1902 mit der Banque ottomane eingegangene Bedingung förmlich gebunden sein soll, binnen zehn Jahren eine neue Anleihe nur mit Zustimmung dieses Gläubigers zu negoziieren oder sie ihm vor allen anzubieten, so bestehen dennoch für Serbien — auch ohne solchen rechtlichen Zwang — moralische und ökonomische Gründe genug, bei einem neuen Appell an den Geldmarkt sich zunächst auch an die Pariser Quelle zu wenden, an welche dieser Appell in den früheren Fällen mit Erfolg

gerichtet worden war. Andererseits fallen die Tatsachen der Nachbarschaft zwischen Serbien und Österreich-Ungarn, des regen wirtschaftlichen Wechselverkehrs zwischen beiden und der Umstand, daß Österreich-Ungarn den Hauptabsatzmarkt für die serbische Produktion bildet, mit gewichtvoller Schwere in die Waagschale der Entschliessungen und diesmal doppelt schwer, da es — wenn auch mit Unrecht — den bösen Anschein gewonnen hatte, als sollte an Österreich-Ungarn mit den serbischen Bestellungen, zu deren Deckung die Anleihe bestimmt ist, gänzlich und quasi vorsätzlich vorbegegangen werden. Es würde hier am liebsten gesehen werden, wenn durch eine Einigung der beiden Faktoren, denen gegenüber Serbien als Anleihegeber und Besteller Rücksichtnahme in erster Linie zu üben hat, jedes Dilemma gelöst und eine gleichzeitige Befriedigung beider erzielt würde. Abgesehen davon, könnte man aber in Serbien eine breitere internationale Grundlage der Anleihe auch aus rein finanziellen Gesichtspunkte nur als Vorteil begrüßen, da es für die Anbringlichkeit der neuen serbischen Titres gewiß nicht gleichgültig ist, ob sie nur auf den Wiener oder Pariser Geldmarkt, oder auf beide zugleich gebracht werden können. Es wurde also hier mit Befriedigung begrüßt, daß die Wiener Finanzwelt von ähnlichen Anschauungen auszugehen scheint, indem sie sich sowohl zum alleinigen Abschlusse der Anleihe, als zur Kooperation mit der Pariser Gruppe bereit erklärte. Man wünscht und hofft nunmehr, daß Finanzminister Paču in Paris ein gleiches Verständnis für Serbiens Bedürfnisse und analoges Entgegenkommen finde. Das Maß der Beteiligung an der Anleihe bietet eine natürliche Grundlage für die Aufteilung der durch sie zu bedeckenden Anschaffungen. Für den Zuschlag der zu bestellenden Geschäfte kann allerdings einzig und allein das Votum der serbischen militärischen Erprobungskommission als maßgebend gelten; es bieten aber die anderen Bestellungen — Waffen, Munition und Eisenbahnmateriale — den Boden und Raum zur Befriedigung auch der übrigen.

Obstruktion der italienischen Eisenbahner.

Die italienische Regierung gedenkt, wie aus Rom geschrieben wird, der Obstruktion der italienischen Eisenbahner gegenüber eine ähnlich nachsich-

tige und geduldige Haltung einzunehmen, wie im September v. J. gegenüber dem Generalstreike, zur Repression also nur dann zu greifen, wenn sie dazu gezwungen werden sollte. Die Regierung beabsichtigt also nicht, alle der Armee angehörigen Eisenbahner, die sich derzeit auf Urlaub befinden, einzuberufen und den Dienst zu militarisieren, wie dies bei den Eisenbahnstreiks in Holland und Ungarn und selbst 1902 in Italien geschehen ist. Öffentliche Meinung und Parlament sind so aufgebracht über das Eisenbahnerpersonal, welches trotz der ihm gewährten Zugeständnisse in die Obstruktion eingetreten ist, daß die Regierung sich stark genug fühlt, von der Kammer, wenn sich die Eisenbahner nicht vorher fügen sollten, die sofortige Annahme jener Maßregeln zu erwirken, welche in der neuen Eisenbahnvorlage bezüglich der Bestrafung der Urheber von Ausständen und Obstruktionsakten bei Eisenbahnen vorgeesehen sind. Es kam als völlig zweifellos gelten, daß die Urheber der Eisenbahn-Obstruktion einer Niederlage entgegengehen. Der Obstruktionismus ist eine italienische Erfindung, welche zuerst im vorigen Jahre vom Personale der Douane angewendet wurde, als es Grund zu Beschwerden gegen den Finanzminister zu haben glaubte. Er ist in einem Lande wie Italien möglich, wo eine wahre Manie für Reglements besteht und das Bestreben herrscht, jeden Akt aufs minutiöseste für die Beamten zu reglementieren. Auf den Eisenbahnen bestehen die genauesten Reglements für die Entnahme der Maschinen aus den Depots, für ihre Indienststellung, für die Zusammenstellung und Untersuchung der Züge, für die Eintragung des Gepäcks, für die Ausstellung der Fahrtscheine, für die Kontrolle usw. Genaue Anwendung aller dieser Vorschriften und Formalitäten würde den Eisenbahndienst beinahe unmöglich machen. Die Obstruktion verhindert die Einhaltung der vorchriftsmäßigen Abfahrtszeiten der Züge, welche dadurch große Verspätungen erleiden, und erschwert selbstverständlich noch mehr die Beförderung der Frachtgüter.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. März.

In einer Betrachtung über die innerpolitische Situation in beiden Reichshälften führt die „Zeit“ aus, es werde offenbar beabsichtigt,

Jahre waren es her, über ein Menschenalter, 1870 schrieb man damals, als sie sich als frisches Tiroler Dirndl lachend auf dem Faschnachtsball gedreht, und ihr Bua, Wilhelm, der feiche Schlossergeselle, so fest den Arm um ihre blühende Gestalt geschlungen. Laut gejuchzt und gejodelt hatten sie vor innerer Glückseligkeit, heute noch hört sie seine helle, fröhliche Stimme, und ihr — ihr drohte das heiße Glücksgefühl das enge Samtmieder zu sprengen.

Ein warmes Rot steigt in das Gesicht des alten Mädchens. Ein goldenes Ringlein mit einem blauen Stein hat er ihr an jenem Abend an den Finger gesteckt, sie hat ihn noch, den kleinen, gülden Reif, ganz hinten liegt er in ihrem Kommodensche mit ihren anderen Reliquien zusammen, dem Gesangbuche ihrer verstorbenen Mutter, der braunen Locke aus seinem welligen Haar, die sie ihm einmal unter Lachen und Rosen abgeschnitten, und mit seinen Briefen.

An jenem lustigen Faschnachtsabend hat sie sich mit dem hübschen Schlosser, der bald Meister werden würde und sich seinen eigenen Herd gründen, verlobt, und die Nachbarn gönnten dem braven, fleißigen Tintchen ihr Glück.

Der alte Kopf senkt sich wieder auf die Arbeit herab.

Stich — Stich — Stich — zweimal schlängelt sich das schwarze Band schon um den leuchtenden Atlasrock, vorwärts fliegen die emigen Finger und — rückwärts die sinnenden Gedanken.

(Schluß folgt.)

Fenilleton.

Im Hinterstübchen.

Faschnachtsstübe von E. Arn.

(Nachdruck verboten.)

„Tintchen, wie weit sind Sie? Kann ich jetzt anprobieren?“

Wohl schon zum zehntenmale steckte Elli den blonden Krauskopf durch die halbgeöffnete Tür in das kleine, düstere Hinterzimmer, in dem die alte Näherin das runzlige Gesicht über die raselnde Nähmaschine beugte. Das Rad jurrte, unablässig traten die fleißigen Füße des Trittbretts, der knisternde, leuchtend rote Atlas flog unter der auf- und niedergehenden Nadel.

Elli trat ungeduldig näher.

„Tintchen, es ist ja noch gar kein schwarzes Samtband drauf, wird's auch bestimmt bis sechs Uhr fertig? Liebes Tintchen“, sie legte schmeichelnd den runden Arm um Tinchens magere Schultern, um die sich der braune Seelenwärmer schmiegte, „wird's auch hübsch? Die Allerschönste muß ich heute zum Faschnachtsball sein“, eine dunkle Röte vertiefte die frischen Farben des rosigen Gesichtchens, und ein glückliches Lächeln huschte um die jungen Lippen, „er — ist ja auch da!“

Tintchen, die alte Vertraute, hielt in dem saujenden Nähen inne, rückte sich die schief gerutschte Stahlbrille wieder grade auf die kurze Nase und blickte mit seinem Lächeln durch die Gläser auf die

erglühende Elli, die sie bereits im Stechfassen gekannt.

„Also ‚er‘ ist auch da?“ jagte sie leise schmunzelnd, „der junge Doktor Eichmann von drüben, ja freilich, Ellchen, dann müssen Sie am schönsten von allen aussehen, das Knallrote wird Ihnen vorzüglich stehen, Sie werden sicher eine feiche, hübsche Helgoländerin abgeben, er soll mit Ihnen zufrieden sein!“

Stolz betrachtete sie das junge, blühende Gesicht, dessen lustige Blauaugen heute sinnend ins Weite gerichtet waren. Aber Ellis Nachdenklichkeit hielt nicht lange vor, glücklich auflachend umarmte sie das alte Tintchen stürmisch und wie ein Wirbelwind war sie zur Tür hinaus.

„Die lieben achtzehn Jahr“, murmelte Tintchen kopfnickend vor sich hin, das alte Gesicht neigte sich wieder über die Arbeit, die zerstochnen Finger stichelten eifrig an dem glänzenden Atlas. Weicher, rosiger Schimmer glitt von dem roten Gewand über Tinchens welkes Gesicht, jünger und frischer sah sie plötzlich aus.

Stich — Stich — Stich — wie lange war es jetzt her, daß sie selbst als lustiges, junges Ding glückselige Liebesgedanken im Kopf und Herzen, jubelnd in das bunte Bauernkostüm zum Faschnachtsballe geschlüpft war?

Die Arbeit sinkt in den Schoß, Tintchen starrt durch die nassen Scheiben hinaus, grau und eiförmig rieselt der Regen vom bleiernen Himmel hernieder. Sie seufzt schwer auf. Fünfunddreißig

mit einer Taktik des Ausharrens und der passiven Resistenz die Kraft der vereinigten Opposition in Ungarn zu brechen. Diese Absicht wäre ja an sich nicht übel und Österreich könnte gelassen zusehen, wenn man nicht aus Erfahrung wüßte, daß, so oft der ungarische Nationalismus ausgehungert werden sollte, schließlich der Widerstand gegen ihn der ausgehungerte Teil war. Die ungarische Opposition habe, als sie noch in der Minderheit war, die großen nationalen Konzeptionen in den Armeefragen erzwingen; und jetzt, wo sie die Mehrheit im Reichstag bildet, sollte sie sich aus dem Felde schlagen lassen? Kein nüchterner Beurteiler glaube an solche Wunder. Wie damals, so wird vermutlich auch diesmal das lange zähe Widerstreben schließlich in Konzeptionen ausgehen und die Österreicher werden die Kosten bezahlen. Deshalb könne es ihnen nicht gleichgültig sein, wenn die Lösung der ungarischen Krise verzögert wird, da jeder Zeitverlust schließlich für Österreich ein Geldverlust sein werde. — Das „Vaterland“ verzeichnet mit Genugtuung die Fortschritte der Erkenntnis von der Notwendigkeit der Erlernung der zweiten Landessprache. Ein jüngster derartiger Versuch, der Beschluß des galizischen Landtages, die zweite Landessprache in einigen Mittelschulen des Landes zum obligaten Unterrichtsgegenstande zu machen, habe vor kurzem die kaiserliche Sanction erhalten. Ferner habe der Abg. Dr. Groß in Jglau diesertage über die Einführung des böhmischen Sprachunterrichtes an den deutschen Gymnasien Mährens eine Rede gehalten, und die versammelten Parteigenossen haben sich in einer Resolution dahin ausgesprochen, daß die böhmische Sprache an den Gymnasien bedingobligat gelehrt und der bestehende obligate Unterricht an den Realschulen in den bedingobligaten umgewandelt werden solle. In dem Maße, in welchem unter den Deutschen in Böhmen und Mähren die Kenntnis der zweiten Landessprache zunimmt, in demselben Maße schwindet der Schrecken, den die begründete Forderung der Tschechen auf volle nationale Gleichberechtigung in diesen Ländern bisher verursacht habe, und der alle lähmende nationale Streit erfahre nun eine Abschwächung und Milderung.

In Frankreich werden heuer große Armeemanöver im Osten 6. (Châlons), 20. (Nancy), 5. (Orleans) Korps, vier Kavallerie-Divisionen und im Westen 9. (Tours), 10. (Nantes), 11. (Limoges) Korps, 1. Kavallerie-Division stattfinden, denen Sonderübungen großer Reitermassen (drei Divisionen) folgen sollen. Mit diesen drei Gruppen erreichen die außergewöhnlichen, d. h. über den Rahmen des Armeekorps hinausgehenden Sonderübungen aber noch nicht ihren Abschluß. Im Lager von Mailly werden im Juli umfassende Übungen im Angriff und in der Verteidigung fester Plätze stattfinden, an denen fast die gesamte Fußartillerie Frankreichs, starke Genieverbände und die ganze im Lager von Mailly zum Abhalten ihrer Schießübung vorhandene Feldartillerie des 6. (Châlons für Marne) Korps teilnehmen sollen.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zu der jüngsten Wendung, welche die Reformbewegung in Rußland genommen hat: Die Tatsache, daß sich der Zar mit dem Gedanken befreundet habe, ein konstitutioneller Herrscher zu werden und daß

er der Notwendigkeit, eine Volksvertretung einzuberufen, sich nicht mehr widersetze, müßte wie ein Markstein erscheinen. Sie würde einen großen Entschluß bedeuten, denn sie würde einen Sprung ins Unbekannte bilden, einen Weg in von Ungewißheit erfüllte Zukunft. Ein großes Glück würde es jedenfalls für das russische Volk sein, wenn der Ruf an das Volk erginge eine Volksvertretung zu wählen, denn neue Kräfte die in ihm schlummern, werden aufgeweckt werden durch die Notwendigkeit, sich an der Gestaltung und Entwicklung seiner Geschichte zu betätigen, staatsbildende und staatsformende Kräfte.

Aus Petersburg wird der „Pol. Korr.“ in Bestätigung und Ergänzung einer bereits vorliegenden Meldung mitgeteilt, daß das russische Kabinett die Tatsache des Durchzuges einer japanischen Truppenabteilung durch die Mongolei zur Kenntnis der Mächte als einen neuerlichen Fall der Verletzung der Neutralität Chinas durch Japan gebracht hat. Doch hatte diese Kundgebung nicht die ihr irrig zugeschriebene Form einer Zirkulärnote, sondern war an die russische Botschaft in Washington gerichtet und wurde in Abschrift den anderen diplomatischen Vertretungen Rußlands mit dem Auftrage der Bekanntgabe an die respektiven Regierungen mitgeteilt. Die Note lautet in die Feststellung aus, daß Rußland dem ihm von den Mächten bei Ausbruch der Feindseligkeiten ausgesprochenen Wunsche der Wahrung der Neutralität Chinas, da es seine Erfüllung unter der Voraussetzung gleichen Verhaltens seitens Japans zugesagt habe, bisher treu nachgekommen sei, daß aber der Voraussetzung seitens Japans nicht entsprochen werde. Die Versendung der Note erfolgte in den letzten Tagen der vorigen Woche. Inhalt der Note ist, wie wir erfahren, schon vor einigen Tagen durch den russischen Geschäftsträger, Baron Budberg, zur Kenntnis des k. und k. Ministeriums des Äußern gebracht worden.

Tagesneuigkeiten.

(Über Geheimnisse der königlichen Küchen) plaudert eine englische Zeitschrift allerlei aus: „Ein Monarch muß diplomatischer mit seinen Köchen als mit seinen Ministern umgehen“, äußerte sich einmal Zar Alexander III.; da kommt man fast zu der Ansicht, daß kulinariische Angelegenheiten für jedes gekrönte Haupt eine Quelle unaufhörlicher Plauderei sind. Am portugiesischen Hofe herrscht ein englischer Koch in der Küche, der aber nur ein Jahresgehalt von 16.000 K erhält. Als König Carlos zum erstenmale in England war, mundete ihm das englische Roastbeef so gut, daß er einen englischen Koch mitnahm. König Carlos besteht darauf, jeden Tag eine englische Mahlzeit einzunehmen; aber für die Bedürfnisse der Königin und des Haushaltes sorgen zwei französische Köche, die jährlich 22.000 K beziehen. Die schwierigste Stellung, die man sich denken kann, hat der Koch des Sultans der Türkei im Yıldiz-Kiosk. Die Küche liegt direkt unter den königlichen Gemächern, sie ist ein kleiner, stark bewachter Raum, dessen Fenster vergittert sind. Die Angst des Sultans vor Gift führte ihn einmal sogar dazu, einen Soldaten, dem er traute, als Koch einzusetzen, und zwei Jahre lang aß er lieber schlecht gekochtes Essen, als daß er ständig die Angst vor Gift haben wollte.

wesen, die Züge weicher, auch gewöhnlicher und nicht so vornehm wie die des Bruders.

Die Tür, welche in den anstoßenden Salon führte wurde leise geöffnet. Ein etwa 16jähriges Mädchen in eng anschließendem, zart hellgrauen Kleide stand auf der Schwelle.

„Tante, ich ängstige mich so sehr — ah, guten Morgen, Onkel Peter. — Denkt euch, eben kommt Sievert vom Hafen mit der Nachricht, es seien mehrere Jollen umgeschlagen bei dem Sturm, verschiedene Menschen ertrunken, auch ein ihm bekannter Überführer —“

„Na — da haben wir die Pastete — das fehlt noch, daß Enrico bei solcher hundsstöttischer Gelegenheit auch umkippte — ne doller Geschichte — in der Tat.“

„Peter! Du brauchst Ausdrücke —“

„Na ja, ein geschneigelter Süßholzrasppler, wie es dein Australier ehemals war, bin ich gottlob nie gewesen.“

„Peter, bedenke doch!“ Frau Cillys Blicke deuteten auf das junge Mädchen, das sich an sie schmiegte, ihren Kopf an ihrer Schulter verbarg und das sie zu beruhigen suchte.

Der Schwager wandte sich ab und murmelte allerlei in den Bart, während er jetzt angestrengt aus dem Fenster schaute.

Das junge Mädchen richtete sich auf und glättete mit der weißen Hand ihr wundervolles blondes Haar, das in schwerem Knoten am Hinterkopfe auf-

Der jetzige Koch hat seine Stelle schon sieben Jahre inne, aber er ist nur Kefarji, dem Oberhaushofmeister, verantwortlich, und dieser Beamte trägt direkt dem Sultan gegenüber die Verantwortlichkeit. Das fertige Gericht wird auf ein Tablett gestellt und dieses mit einem schwarzen Tuch bedeckt, dessen Enden vom Kefarji versiegelt werden, ehe es dem Sultan vorgelegt wird. Auch der Koch am russischen Hofe hat keine leichte Stellung; da er aber über 40.000 K jährlich bekommt, ist er nicht gerade ein bedauernswerter Mann. Der Zar ist ziemlich launisch bezüglich des Essens; manchmal will er, wenn ein Diner schon ganz fertig ist, plötzlich nichts davon berühren und verlangt sofort etwas anderes. Wenn er auswärts speist, muß sein Koch stets das Essen für ihn bereiten; eine Ausnahme macht er nur bei sehr guten Freunden, und wie König Eduard VII. führt er stets seinen eigenen Wein bei sich. In der Regel setzt der Koch das Menü fest, nur bei feierlichen Gelegenheiten ordnet der Zar persönlich an, was gegeben wird.

(Die Hinterlassenschaft des Kastanienbraters.) Ungarische Blätter berichten: Früher war Markus Moritz Ruhn ehrsam Kastanienbrater in Komorn. Er bot der dortigen Bevölkerung auf dem Wochenmarkte seine Maroni an, aber besonderes Faible schienen die Komorner für die Ware Ruhns nicht gehabt zu haben, denn er ging zugrunde und eines Tages verschwand er ganz. Der Mann blieb verschollen. Erst im vorigen Jahre kam über ihn eine Meldung in seine Geburtsstadt. Die Meldung kam aus Yokohama. Es hieß darin, in der großen japanischen Hafenstadt sei der aus Komorn gebürtige Kaufmann Markus Moritz Ruhn verschieden und habe ein 300.000 K betragendes Vermögen hinterlassen. Damit hatte es auch seine Richtigkeit. Der Notar Dr. Wilhelm Nagh hatte den Erben des ehemaligen Kastanienbraters die Verlassenschaft einzunantworten, und heute sind sie schon im Besitze der reichen Erbschaft.

(Neuer Jupitermond.) Anfangs Jänner lief von Amerika die interessante Meldung ein, daß an der von dem Privatmann Lie erbauten Sternwarte, die sich des Besitzes des zweitgrößten Fernrohrs der Welt und eines eben so mächtigen, von Crowsley gespendeten Spiegelteleskops erfreut und auf einem 1300 Meter hohen Berge, also fern von den Dünsten einer Großstadt, errichtet ist, ein sechster Mond des Jupiter entdeckt worden ist, der die Helligkeit eines Sternes der vierzehnten Größe besitzt. Sowohl die Entdeckung, als die weitere Verfolgung dieses Mondes erfolgte mittels photographischer Aufnahmen an dem genannten Spiegelteleskop. Es ist bisher nicht bekannt, daß dieser Mond schon irgendwo mit dem Auge beobachtet worden ist. Soeben trifft aber die Nachricht ein, daß noch ein siebenter Mond aufgefunden wurde, der von der sechzehnten Größenklasse ist und somit zu den kleinsten Himmelskörpern gezählt werden muß. Es dürfte das Zusammentreffen aller günstigen Momente bedürfen, um diese neueste Entdeckung in der astronomischen Welt zu sehen und zu beobachten.

(Unter dem Sonnenschirm.) Eine neue Spezialität in Schirmen soll der Damenwelt zum Frühjahr beschieden werden. Es handelt sich um einen zweifarbigen Sonnenschirm, der innen zwei kleine Taschen birgt, die für die Aufnahme des Taschentuches und — der Puderquaste bestimmt sind.

gesteckt war. Sie hatte ein frisches, etwas unbedeutendes Gesicht und auch sehr helle Augen und eine schlanke, zierliche Figur. Ein nicht ganz natürlicher Zug lag auf den weichen Mienen, etwas Gemachtes, was sich auch in ihrem Wesen und in ihren Bewegungen kundgab.

„Geh auf dein Zimmer, Alara, mein Herzchen, du weißt, was wir verabredet haben. So unvorbereitet, unvorbereitet dürft Ihr Euch nicht gegenüber treten, du sahst das auch ein. Wir müssen dir, wir müssen ihm Zeit lassen, euch zusammenzufinden. O mein Gott, es ist ja eine ganz besondere, eigentlich abenteuerliche Situation.“

„Ja das ist es — Gott sei es geklagt“, brummte Herr Peter vom Fenster her.

„Ich fürchte mich jetzt auch“, kam es stockend von den Lippen des Mädchens.

„Nein, das solltest du nicht, Alara — er ist dein Vater, Kind, da wird das Blut doch sprechen — und ich denke — er, nun dazu, da ihm die Frau da drüben, wenig Tage vor der Abfahrt, plötzlich gestorben ist, da wird es ihm doch eine Glückseligkeit geben, wenn er hier sein ihm ganz unbekanntes Kind aus seiner ersten Ehe — so in Jugendblüte emporgewachsen findet —“

Frau Cilly versagte die Stimme. Sie führte ihr Tuch an die nassen Augen.

Alara stand zögernd, verwirrt — sie zuckte leicht die Achseln. Herr Peter wandte sich nach ihr um.

(Fortsetzung folgt.)

Familie Hormann.

Roman von Alexander Nömer.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, der gute Hans Christian, er war ein verständiger, sehr kluger Mann, der immer brillant operierte. Er hat in treuer Weise für dich gesorgt, und es freut mich, daß du das anerkennst. Gerade in dem er dir nur den Nießbrauch der Zinsen übermies, ohne die schwere Verantwortung für das Kapital, hat er dir den größten Dienst erwiesen. Dieses Experiment z. B. — nimm es mir nicht übel, Cilly — hätte er wahrscheinlich nicht gut geheissen, und es könnte dich in schwere und drängende Lagen bringen, wenn — indes, wozu darüber reden — ich will gern hoffen, daß es dir zum Segen ausschlägt.“

Sie befanden sich in einem sehr wohnlich und luxuriös eingerichteten Wohnzimmer mit dunkeln, glänzend polierten Ebenholzmöbeln, schwellenden Tapeisen, viel seidnen Kissen und Piraten, Etageren mit Zeitschriften, Büchern und Nippes.

An der Mittelwand über dem geradelehnigen Sopha, mit modernen Brokatstoff in seinen, gedämpften Farben überzogen, hing in schweren Goldrahmen das Porträt des Herrn Hans Christian Armstrong, des verstorbenen Gemahls der Dame, von einem namhaften Künstler in Öl gemalt. Es trug unverkennbare Ähnlichkeit mit Herrn Peter, nur war die Haarfarbe des Verstorbenen heller ge-

— (Etwas Neues.) Man hat schon gehört, daß ganze Eisenbahnwagen gestohlen werden, daß aber ein ganzer Güterzug gestohlen wird, das dürfte bisher denn doch nicht vorgekommen sein. In Krassnoj ist dieser Fall aber tatsächlich passiert: ein aus 18 Wagen bestehender Güterzug, der wertvolle Waren transportierte, ist dort über Nacht plötzlich verschwunden und nicht wiedergefunden worden. Von den genialen Dieben fehlt natürlich gleichfalls jede Spur.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern abends zu einer ordentlichen Sitzung zusammen, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Šribar 19 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Gemeinderäte Predovič und Dr. Starč nominiert.

Nach Mitteilung des Einlaufes durch den Vorliegenden berichtete Gemeinderat Dr. Starč über die heurigen Gemeinderats-Ergänzungswahlen. Aus dem Gemeinderate scheiden heuer zehn Gemeinderäte, und zwar die Herren Jakob Dimnik, Johann Kenda, Josef Prošenc, Josef Turk und Josef Vidmar — sämtliche gewählt im dritten Wahlkörper, dann die Herren Anton Gorše, Dr. Lorenz Požar und Anton Svetek — sämtliche gewählt im zweiten Wahlkörper, und schließlich die Herren Dr. Karl Ritter von Kleiweis und Franz Groselj — beide gewählt im ersten Wahlkörper. Außerdem ist der vom dritten Wahlkörper in den Gemeinderat entsendete Herr Johann Šterjanec im vorigen Jahre gestorben. Es ist somit die Neuwahl von 11 Gemeinderäten erforderlich. Die Wahl findet, wie üblich, im großen Saale des „Mestni Dom“ statt, und zwar für den dritten Wahlkörper am 10. April, für den zweiten Wahlkörper am 12. April und für den ersten Wahlkörper am 14. April. Zu Präsidenten der Wahlkörper wurden bestimmt die Gemeinderäte Dr. Majaron und Dr. Triller für die Wahl im dritten Wahlkörper, Lenčič und v. Trnkoczy für die Wahl im zweiten Wahlkörper und Zuzek für die Wahl im ersten Wahlkörper. Die Nominierung der Kommissionsmitglieder wurde dem Bürgermeister überlassen.

Gemeinderat Dr. Kusar gab bei diesem Anlasse dem Wunsch Ausdruck, daß nur Anhänger der national-fortschrittlichen Partei in die Kommission berufen werden, worauf Bürgermeister Šribar entgegnete, daß diese Angelegenheit in die Wirkungssphäre des Bürgermeisters falle und daher nicht den Gegenstand eines gemeinderätlichen Beschlusses bilden könne.

Gemeinderat Subic berichtete namens der Schulsektion über das Ansuchen des k. k. Stadtschulrates, betreffend die Umwandlung der zweiten städtischen achtklassigen Knabenvolkschule in Laibach in eine fünfklassige Volks- und eine dreiklassige Bürgerschule unter der gemeinsamen Leitung des Direktors der in Aussicht genommenen Bürgerschule. Die zweite städtische Knabenvolkschule zählt 712 Schüler, wovon auf die oberen drei Klassen 148 Schüler entfallen. Die sechste, siebente und achte Klasse dieser Volksschule ergeben eine Bürgerschule, weshalb auch der Unterricht in diesen Klassen auf Grund des Lehrplanes für Bürgerschulen eingerichtet ist. Auch sind die Lehrkräfte in diesen Klassen für das Lehramt an Bürgerschulen befähigt, trotz dieser Organisation aber hat die Schule nicht den Charakter einer Bürgerschule und ist daher die angeregte Umwandlung dieser Schule in eine Volks- und Bürgerschule notwendig geworden. Schon die große Anzahl der Schüler spricht für eine solche Umwandlung. Laibach ist die einzige Landeshauptstadt Österreichs, die noch keine Bürgerschule für Knaben besitzt; auch sonst existiert nur eine einzige Bürgerschule im Lande und zwar die deutsche Bürgerschule in Gurfeld. Nach Absolvierung der Bürgerschule ist den Schülern der Übertritt in landwirtschaftliche, Gewerbe- und Handelsschulen sowie auch in Kadettenschulen ermöglicht, während dies bei achtklassigen Knabenvolksschulen nicht der Fall ist. Der Referent betont namens der Sektion die Notwendigkeit einer Bürgerschule in Laibach, doch würden sich die Kosten auf etwa 30.000 Kronen jährlich belaufen — eine Auslage, welche die Stadtgemeinde unumgänglich selbst bestreiten könnte. Der Berichterstatter stellte schließlich folgende Anträge: 1.) Der Gemeinderat anerkennt die Notwendigkeit der Errichtung einer Bürgerschule für Knaben in der Landeshauptstadt Laibach. 2.) Der Landtag des Herzogtums Krain wird ersucht, die Umwandlung der zweiten städtischen achtklassigen Volksschule in eine allgemeine Volks- und eine Bürgerschule unter gemeinsamer Leitung des Bürgerschuldirektors durch Übernahme der Bürgerschullehrerbezüge auf Rechnung des Normalschulfonds zu ermöglichen. 3.) Die Stadtgemeinde erklärt sich in diesem Falle zur Bestreitung

der sachlichen Erfordernisse dieser Schule bereit. 4.) Der Bürgermeister wird mit der Durchführung dieser Beschlüsse beauftragt.

Sämtliche Anträge wurden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Gemeinderat Prošenc referierte über die vom Stadtmagistrate angeregte Vermehrung des Personals in der städtischen Buchhaltung. Die Arbeit in der städtischen Buchhaltung wachse naturgemäß von Jahr zu Jahr und könne von der Beamtenschaft nur dadurch bewältigt werden, daß sie einen großen Teil ihrer freien Zeit den Amtsgeschäften widmet, was jedoch auf die Dauer nicht angehe. Der Referent beantragte die Vereinigung der Buchhaltung des städtischen Elektrizitätswerkes mit der städtischen Buchhaltung, weil durch eine solche Zentralisation eine bessere ökonomische Ausnutzung der Arbeitskräfte herbeigeführt werden könnte, sowie die Kreierung einer neuen Praktikantenstelle in der städtischen Buchhaltung mit einem jährlichen Adjutum von 960 K. Bürgermeister Šribar und die Gemeinderäte Subic und Dr. Kusar sprachen sich gegen die beantragte Zentralisation aus, weil das Elektrizitätswerk, das wesentlich ein kommerzielles Unternehmen sei, dadurch Schaden erleiden könnte. Im übrigen seien geeignete Lokalitäten für beide Buchhaltungen im Magistratsgebäude nicht vorhanden. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Vereinigung der beiden Buchhaltungen abgelehnt, dagegen der Antrag auf Kreierung einer neuen Praktikantenstelle in der städtischen Buchhaltung angenommen und beschlossen, die neue Stelle sofort auszuschreiben. Schließlich wurde auch der Antrag auf Vorrückung einiger Beamten der städtischen Buchhaltung ohne Debatte abgelehnt.

Bei diesem Anlasse regte Gemeinderat Turk die Verlegung der städtischen Buchhaltung in ein geeignetes, der Stadtkasse näher gelegenes Lokal an. Bürgermeister Šribar erwiderte, daß die Buchhaltung demnächst in die Räume verlegt werden wird, wo sich derzeit das Stadtbauamt befindet, wodurch den berechtigten Wünschen des Publikums wenigstens teilweise entsprochen werden wird.

Über Antrag des Gemeinderates Dr. Starč wurden für die Dauer von sechs Jahren in den wirtschaftlichen Aufsichtsrat des Bürgerfonds gewählt die Herren: Johann Černe, Karl Hinterlehner, Franz Matelj, August Repič, August Jenko und Eduard Schlegel.

Schließlich wurde der Ankauf des dem Gastwirte Zelenič gehörigen, zwischen dem Alten Weg und der Sallöcherstraße vor dem Leoninum gelegenen Dreieckes zu Regulierungszwecken beschlossen. Der Kaufpreis beträgt 2540 K.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung wurde eine ganze Reihe von Anfragen an den Bürgermeister gerichtet. Gemeinderat Turk wünscht die Herstellung eines Überganges von der Petersstraße auf die Radetzkystraße, Gemeinderat Malby einen solchen über die Kesselstraße beim Leuzischen Hause. Gemeinderat Rozak wünscht die Ausbesserung des Trottoirs an der Petersstraße, Gemeinderat Dimnik desjenigen in der Komenskagasse, während Gemeinderat Lenčič eine Vermehrung der Siphons in der Volksgasse, beziehungsweise Ableitung der von der Sternallee herabströmenden Meteorwässer durch einen Kanal beim Gerberschen Hause befürwortet und Gemeinderat Dr. Kusar die Ausbesserung des Chamottepflasters in der Schellenburggasse und auf der Franzensbrücke empfiehlt.

Bürgermeister Šribar jagt die unlichste Berücksichtigung der vorgebrachten Wünsche noch im laufenden Jahre zu und machte schließlich auf eine Anfrage des Gemeinderates Predovič die Mitteilung, daß in betreff der beantragten Aufhebung der Jahrmärkte in Laibach eine Entscheidung der k. k. Landesregierung noch nicht erlassen sei.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

Der Karawankentunnel.

(Fortsetzung.)

Staum war man in die Karbonformation eingedrungen, da zeigte sich ein neuer Feind, der Gebirgsdruck, der darauf zurückzuführen ist, daß die im Gebirge seit der Bildung desselben schlummern den Druckspannungen durch das Anbohren ausgelöst wurden. Das Wirken dieser mächtigen Kräfte äußerte sich darin, daß die stärksten Stützbäume und Balken wie Strohhalme geknickt und zertrümmert wurden. Man beschloß, den Eiseneinbau, der sich beim Simplontunnel sehr gut bewährt, anzuwenden, aber bereits nach wenigen Wochen zeigten sich Formveränderungen und nach einigen Monaten wurden Stollenverengungen bis zu 280 Millimeter konstatiert. Die schweren Eisenträger des Einbaues bogen sich durch und wurden zerquetscht, so daß zu ihrer Entfernung zu Sprengungen gegriffen werden mußte.

Man kehrte wieder zum Holzeinbau zurück und verwendete die stärksten Bäume, die nur zu erhalten waren, als Streben und führte eine genaue tägliche Kontrolle derselben durch, um sie bei dem geringsten Anzeichen gefährlicher Zerstörung durch neue zu ersetzen. Außerdem verwandte man ein hohes, schmales Stollenprofil, das sogenannte hochbeinige Profil, bei dem sich das Gebirge leichter ausdehnen kann. Bei diesem Einbaue werden die Ständer (Geviere) so knapp aneinander gestellt, daß zwischen ihnen nur so viel Platz bleibt, um das anwachsende Gebirge herauskragen zu können.

Als endlich diese Karbonformation durchfahren war und alles erleichtert aufatmete, da nun wieder die für den Tunnelbau leichter zu bewältigende Trias-schichte angefahren wurde, trat ein Wassereinbruch auf, als dessen Begleitererscheinung die Ausdünstung von Schwefelwasserstoff zu verzeichnen war. Infolgedessen wurde Ende des vorigen Jahres der Vortrieb an der Südseite vorderhand eingestellt, bis die zur Untersuchung dieses Wassers berufenen Gelehrten dessen Zusammenfassung erkundet haben werden.

An der Nord- und Südseite wurden ausgedehnte Installationsplätze angelegt, auf welchen sich die Gebäude der Bureau, Werkstätten, die Arbeiterwohnhäuser, Baracken und Spitäler befinden. Der Installationsplatz an der Nordseite bildet gleich jenem an der Südseite des Simplon einen langgestreckten Talstreifen, während jener an der Südseite gleich dem nördlichen Installationsplatz des Simplon ein arrondiertes Gelände bedeckt. (Schluß folgt.)

— (Franz Graf Godrioposche Mädchenaussteuer-Stiftung für arme heiratsfähige Soldatenmädchen.) Wie uns mitgeteilt wird, sind 4 Mäße der Franz Graf Godrioposchen Mädchenaussteuerstiftung zu je 84 K an arme, heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehören oder angehört haben, sowie an Mädchen von Invaliden aus dem Militär-Invalidenhaus in Wien, welche aus einer während der aktiven Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen, zu vergeben. Kompetenzgesuche wären mit dem Taufschein, dem Armuts- und Sittenzeugnisse des Mädchens zu belegen, hätten die Angabe zu enthalten, ob der Vater der Bewerberin nach erster Art verheiratet ist oder war, und wären bis zum 31. d. M. bei dem vorgesetzten Regiments, beziehungsweise Invalidenhauskommando, respektive bei der zuständigen Evidenzbehörde einzubringen. Die Gesuche sind stempelfrei.

— (Von der Kunstgewerblichen Fachschule.) Der Fachlehrer für Bildhauerei an der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach, Herr akademischer Bildhauer Alois Gangel wurde in den Ruhestand übernommen.

— (Aus der Diözese.) Die Pfarre Niederdorf bei Reifnitz wurde dem Pfarrer in Scharfenberg Herrn Franz Prhovšek verliehen.

— (Zum Fremdenverkehre in Laibach.) Im Monate Februar sind in Laibach 2515 Fremde abgestiegen (um 37 weniger als im Vormonate und um 248 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). Davon entfallen auf die Hotels: „Elefant“ 660, „Stadt Wien“ 345, „Lloyd“ 240, „Südbahnhof“ 135, „Kaiser von Österreich“ 159, „Strußel“ 88, „Mirija“ 128, „Grazzer“ 102, „Bayrischer Hof“ 78, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 580. Unter den Fremden waren 24 aus auswärtigen Staaten.

— (Laibacher Bicycle-Klub.) Am 28. v. fand die 20. Jahreshauptversammlung des Laibacher Bicycle-Klubs im Klubzimmer des Kasino statt. Der Obmann, Herr Gustav Kasten, konstatierte die Beschlussfähigkeit, begrüßte die Erbdienenden, warf einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr und widmete den verstorbenen Mitgliedern Fräulein Jenny Reher und Herrn Ernst Jeuniker Nachrufe. Der zweite Schriftwart, Herr Emil Ankerst, verlas die Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung. Hierauf erstattete er den Tätigkeitsbericht über das verflossene Jahr. Es wurden 9 Vorstandssitzungen abgehalten. Das Werkstättenzimmer im Kasino wurde aufgelassen. Die Weihnachtskneipe nahm einen fröhlichen Verlauf. Mit den deutschen Vereinen wurde herzlicher Verkehr gepflogen. Obmannstellvertreter, Herr August Dreßke, berichtete über den Radfahrport; dieser hat sich erfreulich gehoben, das Logbuch weist 14.232½ Kilometer (gegen 5620 im Vorjahre) auf. Das Logbuch der Ruderiege weist 609 Kilometer nach. — Der erste Fahrwart, Herr Dr. Ottokar v. Kocovar, berichtete über die Pflege des Tennisspiels. Im Saale wurde 122 Stunden von 112 Herren und 122 Damen, im Freien 312 Stunden von 370 Herren und 370 Damen gespielt. — Säckelwart, Herr Bertram Götz, berichtete über

den Rechnungsabluß. Die Einnahmen betrugen 2564 K, die Ausgaben 2547 K 13 h; der Kassarest beziffert sich mit 16 K 87 h, der Vermögensstand mit 1804 K 84 h. Der Verein zählt 85 Mitglieder, darunter 65 ausübende. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: G. Kastner, Obmann; Viktor Nagy, Obmann-Stellvertreter; Dr. Ottokar v. Kocivar, 1. Jahrvwart; Rudolf Küttner, 2. Jahrvwart; Emil Ankerst, 1. Schriftwart; Wilhelm Rolf, 2. Schriftwart; Vertram Götz, 1. Säckelwart; Franz Goritschnigg, 2. Säckelwart; Josef Lindenberg, Zeugwart; Franz Drosenig, Josef Moro, Rechnungsprüfer. — Über Antrag des Herrn Viktor Nagy wurde dem abtretenden Vorstande der Dank ausgesprochen. — Es wurde ferner beschlossen, heuer das 20jährige Gründungsfest durch eine Veranstaltung festlich zu begehen. Der Presse wurde der Dank für die Veröffentlichungen der Vereinsangelegenheiten ausgesprochen.

(Schwurgerichtsverhandlung.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberlandesgerichtsrates Dr. Alois John die Verhandlung gegen den 31 Jahre alten, ledigen Arbeiter Johann Jelic aus Bojsko, nun in Ober-Tribuse, Gerichtsbezirk Jdria, wegen Totschlages statt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwaltsadjunkt Rudolf Tjhech. Die Verteidigung führte Herr Advokat Johann Vencajz. Am 3. Dezember v. J. hatte sich Jelic dem Bezirksgerichte Jdria mit der Anzeige gestellt, daß er am vorherigen Abend im Hause des Johann Sedelj in Bojsko in trunkenem Zustande den Kaspar Wrat nach einem vorausgegangenen Streite in die linke Schulterseite gestochen habe. Wrat starb infolge der erlittenen Verletzung am 29. Jänner d. J. Das Urteil lautete auf vier Monate strengen Arrestes mit einem Fasttage alle 14 Tage.

(Trauung.) In Veldes fand gestern die Trauung des Herrn Alois Dzinski, Beamten der Krainischen Sparkasse, mit Frau Vittoria verwitweten Zajchel statt.

(Feststellung von Neu-Pannonien.) Die Einladungskarten zum Maskenfeste des Laibacher Sokolvereines, das am Dienstag unter dem Titel „Neu-Pannonien“ stattfindet, werden soeben versendet. Eintrittskarten sind in der Handlung des Herrn J. Vozar am Rathausplatz, weiters am Faschingsdienstag von 2 bis 5 Uhr nachmittags in der Restauration des „Marodni Dom“ und abends an der Kassa erhältlich.

(Jugendliche Steinföldendiebe.) Gestern hielt ein Wachmann auf der Wienerstraße zwei kleine Knaben an, die einen Sack mit Steinfölden, welche sie auf dem Südbahnhof gestohlen hatten, nach Hause tragen wollten.

(Wieder wahnsinnig geworden.) Laut einer uns zugekommenen Mitteilung ist der am 22. v. M. aus dem Zrenhouse in Studenc entlassene Eisenbahnkondukteur Paul Rudolf, zuletzt wohnhaft in Mofte bei Laibach, wieder wahnsinnig geworden. Sein Aufenthaltsort ist gegenwärtig unbekannt.

(Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute in der Restauration des Herrn Schrey (Südbahnhof). Anfang halb 8 Uhr abends, Eintritt 40 h.

(Elektrische Beleuchtung.) In Ratjach bei Steinbrück wurde die elektrische Beleuchtung eingeführt. Der Markt erstrahlte am 28. v. M. zum erstenmale im elektrischen Lichte.

(Unglücklicher Zufall.) Am 27. v. M. nachmittags war die 26 Jahre alte Schwester der Besitzerin Maria Babnik in Selo, Umgebung Laibach, im Stalle mit dem Düngerauswerfen beschäftigt. Hierbei stieß sie infolge eines unglücklichen Zufalles die achtjährige Tochter des Franz Babnik mit der Mistgabel, knapp neben dem linken Auge, in den Kopf. Das Mädchen starb tags darauf.

(Zum Fremdenverkehre in Krain.) Im Laufe des vorigen Jahres kamen in Radmannsdorf 681 fremde Personen an, von denen 460 bis zu 3 Tagen, 41 bis 7 Tage, 30 bis 14 Tage, 50 bis 3 Wochen, 25 bis 4 Wochen, 35 bis 5 Wochen, 22 bis 6 Wochen und 18 über 6 Wochen dort verweilten. Unter diesen Fremden waren 280 aus Krain selbst, 310 aus anderen österreichischen Provinzen, 20 aus den Ländern der ungarischen Krone, 6 aus Bosnien und der Hercegovina, 10 aus dem Deutschen Reiche, 4 aus Frankreich, 40 aus Italien, 2 aus England, 5 aus Serbien und Bulgarien, 4 aus sonstigen europäischen Staaten.

(Wasserstand des Saveflusses.) Die im Laufe des Monats Februar am Pegel der Littauer Savebrücke täglich um 8 Uhr vormittags gepflogenen Beobachtungen des Wasserstandes des Saveflusses ergaben den höchsten Wasserstand am 26. Februar mit 30 Zentimeter über Null und den niedrigsten am 19. und 20. Februar mit 20 Zentimeter über Null. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand

im verflossenen Monate betrug 24.5 Zentimeter. — Der Savefluß hatte im Monate Februar die höchste Temperatur am 28. mit + 4.5 Grad Celsius und die niedrigste am 2. Februar mit + 0.1 Grad Celsius nach den täglich jedesmal um 8 Uhr vormittags vorgenommenen Beobachtungen. Bemerkenswert wird, daß der am Brückenende aufgestellte Limnigraph wegen Vereisung des Kanals den ganzen Monat hindurch außer Betrieb stand und keine Aufzeichnungen liefern konnte.

(Dilettantenvorstellung.) Man schreibt uns aus Gottschee: Der Theaterabend, den unsere fleißigen Kunstjünger am 27. v. M. im Saale des Gasthauses „Zur alten Post“ gaben, war der bestfeste der ganzen heurigen Saison und brachte dem wohlthätigen Zwecke, dem der Meinertrag gewidmet war, ein nettes Stimmchen ein. Um der Ungunst des Wetters, das seine greulichsten Launen entfaltet, zu begegnen, verkehrten Fahrgelegenheiten, welche die Gäste abholten, und bald füllte sich der geräumige Saal bis aufs letzte Plätzchen. Gegeben wurde vorerst das Volksstück „A Käufcherl“ von Karl Morre. Den „Benzbauer“ hatte Herr Stabl übernommen, der ihn so trefflich durchführte, daß man darüber nur eine Stimme des Lobes hörte. Die übrigen Gestalten des wirksamen, figurenreichen Stückes, das alte, scharf gezeichnete Auszüglerpaar, der Urberlmüller und sein Weib (Herr Sautz und Fräulein Manzinger), Geisel (Frau König), der täppische Dorfkrämer (Herr Busbach) sowie die durch Frau Fritsch, die Herren Kraus, Kom und Kracker vertretenen Episodenrollen fanden gewiegte Darsteller, die das Interesse der Zuschauer fesselten und durch laute, anhaltende Ehrenbezeugungen belohnt wurden. In der Pause trug Frau Fritsch reizend pointierte Lieder und Operettencouplets vor, die ihr lebhaften Beifall verschafften und den Wunsch weckten, sie bald in größeren Aufgaben beschäftigt zu sehen. — Der Schwanf „Papas Nase“, der nun folgte, kam der Faschingsstimmung entgegen; die gewaltigen Hefte, mit denen die Hand Müllerets die Herren König und Kom geziert hatte, erweckten schallende Heiterkeit. In dem lustigen Stückchen spielten ferner mit Frau Fritsch, Frau Fornbacher, Fräulein Göderer, Fräulein Arko und Herr Fornbacher. „Zwei glückliche Familienväter“ (Herr Arko und Herr Sautz), die im Alter von 60 Jahren noch unerwartete Vaterfreuden erleben und diese drastisch besingen, bildeten den Schluß des gelungenen Theaterabendes. Dann begann ein flottes Tänzchen, wozu die neue, aus Eisenbahnern und Bergknappen zusammengestellte Kapelle gar nicht übel aufspielte. — Für Samstag steht das Turnerfränzchen im Hotel „Post“, für Nachmittags ein großer von Frau Stalzer aus Wien im Hotel „Zur Stadt Triest“ arrangierter Fringschmaus in Aussicht, womit dann der heurige, abwechslungsreiche und vergnügliche Fasching zu Grabe getragen werden wird.

(Sanitäres.) Die in der Gemeinde Zirknis aufgetretene Keuchhustenepidemie ist erloschen; von 38 erkrankten Kindern ist eines gestorben. Dagegen hat die in den Gemeinden Zirknis, Rakef und Schilze herrschende Scharlachepidemie in letzterer Zeit an Ausdehnung genommen, indem sie die Ortschaften Ottonica, Mahnete, Beč und Zupeno neu ergriffen hat. Nach Abschlag der schon Genesenen und Verstorbenen beläuft sich die Krankenzahl derzeit auf 52 Kinder.

(Selbstmord.) In Rojano erschoss sich der 49 Jahre alte Maschinenführer Johann Pügel, ein gebürtiger Laibacher. Vor der Tat befand sich seine Frau im Zimmer; als letztere abging, winkte er ihr noch mit der Hand und rief ihr ein Adieu zu, worauf er einen Revolverchuß gegen seine rechte Schläfe abfeuerte. Pügel hinterließ zwei Söhne und eine Tochter. Eine Magenkrankheit soll ihn in den Tod getrieben haben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Zum Benefiz des Opern- und Operettenkapellmeisters Alexander Robert Frank wird heute die Oper „Die Eugenotten“ von Meyerbeer aufgeführt. Die Partie der Valentine wird nicht, wie der Theaterzettel meldet, von Fräulein Johanna Weber, sondern von Fräulein Nora Lendry gesungen, die sich von ihrer Krankheit bereits vollständig erholt hat. — Sonntag findet die Erstaufführung von Viktor Leons Zeitbild „Tischlein deck dich“ statt, das am Deutschen Volkstheater in Wien mit sensationellem Erfolge aufgeführt wurde.

Geschäftszeitung.

(K. k. Postsparkasse.) Im Monate Februar betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 93.559 K 60 h, im Schedverkehre 4.654.469 K 87 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 72.468 K 25 h, im Schedverkehre 1.924.276 K 77 h.

(Firmen.) die in Beirut Geschäftsverbindungen haben, können im Bureau der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eine vertrauliche geschäftliche Mitteilung erhalten.

Telegramme

k. k. des Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Parlamentarisches.

Wien, 2. März. Der Prehausschuß nahm den Antrag Grabmayr an, wonach Reichsrats- oder Landtagsabgeordnete während der Sessionsdauer von der verantwortlichen Redaktion periodischer Druckschriften ausgeschlossen sind. — Der Budgetausschuß legte heute die Beratung des Kapitels „Volksschulen“ fort, wobei verschiedene Abgeordnete die Wünsche der betreffenden Länder vorbrachten. Unterrichtsminister Ritter von Sartel reagierte auf zahlreiche vorgebrachte Anregungen lokaler Natur und erörterte einzelne allgemeine Angelegenheiten, wobei er bezüglich der Fragen des Disziplinarrechtes bemerkte, es wäre nur zu begrüßen, wenn auch andere Länder sich die vollkommen befriedigenden diesbezüglichen Gesegentwürfe der Landtage von Steiermark und Mähren zum Vorbilde nehmen möchten. Der Minister erörtert die Frage der Herausgabe einer neuen Schul- und Unterrichtsordnung, worin zahlreiche Anregungen der Lehrerschaft berücksichtigt werden sollen, und kündigt an, daß die Verstaatlichung des Bezirksschulinspektorsates in Aussicht genommen sei.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 2. März. General Kuropatkin meldet dem Kaiser in einem Telegramme vom 1. d.: Nach eingelaufenen Berichten griff der Feind die Vorhut unserer Abtheilung beim Dorfe Abemupuzja an. Nach dem dritten Bajonetangange gelang es dem Feinde, den mittleren Höhenzug zu besetzen, wonach unsere Vorhut sich zurückziehen mußte.

Sachetun, 2. März. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Im Zentrum und auf dem rechten Flügel war in der vergangenen Nacht alles ruhig, während auf dem linken russischen Flügel ein hartnäckiger Kampf wütete. Die Ostabteilung in Audiasan wies die heftigen Angriffe der Japaner zurück und behauptete ihre Stellung dank dem Eingreifen einer Hilfskolonne, welche die Japaner an der Westseite angriff. Nachdem diese Kolonne jedoch zwei Pässe besetzt hatte, wurde sie von den Japanern stark bedrängt und erlitt große Verluste. Die russische Vorhut wurde in der Nähe von Bubinka dreimal vom Feinde angegriffen, schlug aber die Angriffe zurück. Weiter nach Westen hin griffen die Japaner um 3 Uhr nachts den Gutulin-Paß an. Einige Angriffe wurden von unsern Leuten zurückgewiesen. Gegen 9 Uhr vormittags hörte der Kampf auf. Die russische Vorhut zog sich aus den von der japanischen Artillerie zerstörten zwei Vorfeststellungen nach den zunächst dahinter liegenden mehr befestigten Stellungen zurück. Gegen 6 Uhr morgens griffen die Japaner Manschanpu an, wurden aber zurückgeschlagen. Seit heute früh beschießen die Japaner die ganze Gegend um den Butilohügel. Auf dem rechten russischen Flügel herrschte lebhaftes Geschützfeuer.

Petersburg, 2. März. General Stöjel wurde heute nachmittags vom Kaiser Nikolaus in Jarskoje Selo in Audienz empfangen.

Dr. Moriz Weitlof †.

Wien, 2. März. Der Obmann des Deutschen Schulvereines Dr. Weitlof ist vormittags gestorben.

Grubenunglück.

Gleiwitz, 2. März. Gestern Abend ist auf dem zur Breußen-Grube bei Mieschowitz gehörigen Zelfa-Schachte die Arbeiterbühne hinabgestürzt, wobei 16 Personen verunglückt sind. Vier Leute wurden gerettet. Bisher wurde eine Leiche geborgen.

Breslau, 2. März. Das Unglück auf dem der „Breußen-Grube“ gehörigen Zelfa-Schachte ist durch Bruch schwimmender Gebirge verursacht worden. Es wurde festgestellt, daß fünfzehn Mann getötet, vier Mann schwer und ein Mann leicht verletzt wurden. Drei Bergleute retteten sich durch Anklammern an den Fördererfort. Der „Oberschlesischen Zeitung“ zufolge sind außer den Arbeitern der „Breußen-Grube“ gestern nachts durch Herabstürzen des Gesteins zwei Arbeiter verunglückt, von denen der eine getötet, der andere schwer verletzt wurde.

Berlin, 2. März. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, wird Kaiser Wilhelm die Fahrt zum mittelländischen Meere nicht auf dem Landwege, sondern zur See machen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 28. Februar. Hilleg, Buchhändler; Sopanich, Oberingenieur; Jeda, Sultner, Fischgrund, Rewiluf, 1861, Wolf, Speiser, Katscher, Koppel, Streubel, Stief, Weiß, Guttman, Bernmann, Graf, Kiste, Wien. — Godina, Industrieller, Conjanaro. — Gauben, Ingenieur, Woch-Bellach. — Dürsch, Servierkellner; Mofbrugger, Schwarz S. B., Talian. — Leblhard, Kiste, Graz. — v. Walber, Beamter, j. Frau, Baden. — Ritter v. Bantonati, Privat, j. Frau, Cilli. — Kunstelj, Kfm., Oberlaibach. — Frant, Kfm., Brunn. — Schwarz J., Kfm., Trieste. — Weizen, Kfm., Fiume. — Heisinger, Kfm., Nürnberg. — Peterlen, Kfm., Leipzig. — Thattmeyer, Kfm., Brud. — Schuh, Kfm., Labrein. — Jdstein, Heilbronn, Heinsheimer, Kiste, Berlin. — Stuböf, Kfm., Salzburg. — Deutsch, Kfm., Gr. Kanizsa. — Lufasz, Kfm., Boglar. — Volgar, Kfm., Hamburg.

Am 1. März. Bolz, Baumeister, Klagenfurt. — Krejci, Biarzer. — Schinec, Beamter, Trieste. — Ebeling, Kfm., München. — Hahn, Kfm., Teplitz. — Damm, Kfm., Chemnitz. — Medina, Kfm., Zürich. — Verdyne, Kfm., Piefje (Holland). — Kalb, Adler, Kiste, Graz. — Feldbauer, Waldstein, Kiste. — Stein, Profurator; Marflovsky, Privat; Dr. Ritter v. Kist, Augenarzt; Karsten, Ingenieur; Löb, Herr, Thumam, Müller, Steiner, Gänzler, Bövy, Friedländer, Woschdalef, Nieberhofer, Tschepfer, Schlesinger, Hartstein, Altmann, Neumann, Biel, Gellis, Frieß, Preßburger, Sohn, Kiste, Wien.

Verstorbene.

Am 28. Februar. Max Burger, Arbeitersohn, 4 1/2 Monate, Tiranergasse 7, Herzfehler. — August Nopčić, Buchbindergehilfe, 22 J., Sallacherstraße 6, Lungentuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
2.	2 U. N.	726.4	4.3	SD. schwach	Regen bewölkt	
9.	9 U. N.	728.1	3.1	D. schwach	Schnee	12.0
3.	7 U. N.	728.5	1.1	S. schwach		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.2°, Normal: 1.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtet.

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S KINDER-MEHL
für SÄUGLINGE, RECONVALESCENTEN, MAGENKRANKE.
Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. □
Den P. T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt F. BERLYAK
Wien, I. Weiburggasse 27.

(596) 4-2

Bahnhof - Restauration.

Heute den 3. März

KONZERT

der Laibacher Vereinskappele.

Zum Ausschank gelangen ab März: Pikerer (Welschriesling) aus den gräf. meranischen Weingärten, der berühmte Cviček von M. Colarič, Wiseller von Herrn Notar Versec und Cizelj, ferner das bestbekannte Pilsner Bier (Urquell) vom Faß aus dem bürgerlichen Brauhause im Pilsen und das beliebte Reininghauser Märzenbier. Anstich von Paulanerbräu (Salvatorquelle) München. Gleichzeitig Seefische und Fischbrodetto. (865)

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
hochachtungsvoll

Josef Schrey
Restaurateur.

Krainische Sparkasse.

Ausweis pro Februar

Einlagen:

eingelagt von Parteien	1.693
behaben „ „	1.551
Stand in Bücheln	40.404

Hypothekar-Darlehen:

zugezählt	33.210
rückbezahlt	62.895
Stand	35.660.339

Gemeinde-Darlehen:

zugezählt	—
rückbezahlt	3.264
Stand	1.882.309

Pfandamt:

eingelagte Pfänder	1.184
ausgelöste „	1.038
Stand	13.027

Gesamt-Reserven:

Stand	9,287.606
-----------------	-----------

Zinsfuss für Einlagen 4 % ohne Abzug der Rentensteuer.

Zinsfuss für Hypothekar-Darlehen 4 1/2 %.

„ für ebensolche in Krain bis K 600 — 4 %.

Laibach, am 28. Februar 1905.

(847)

Die Direktion.

Von Samstag den 4. März angefangen kommen zum

freiwilligen Verkäufe:

Neueste Damen-Frühjahrskleiderstoffe, Seidenware für Blusen, Paletots und Brunnenmäntel, zirka 200 Stück fertige Seidenblusen von fl. 3.50 aufwärts, feine französische Batiste und Waschzephire von 16 kr. aufwärts, Bettdecken und Garnituren, Peluchetteppiche von fl. 1.65 aufwärts, Damen- und Herrenwäsche,

(863) 6-1

wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes.

Da die Ware rasch abgeht, werden keine Muster versendet, hingegen ist die Besichtigung frei.

Anton Primožič, Laibach, Rathausplatz Nr. 25.

(783) 3-3

3. 3975.

Expositions-Landmachung.

Wegen Vergebung des Neubaus eines mit 8500 Kronen veranschlagten Gemeinde-Armenhauses in St. Anna bei Neumarkt wird die Expositionsverhandlung

am 29. März 1905

mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags in der Gemeindefanzlei zu Neumarkt abgehalten werden.

Siezu werden Unternehmungslustige mit dem Besatze eingeladen, daß jedermann, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen anderen Exponieren will, noch vor dem Beginne der Exposition als Badium den Betrag von 850 Kronen in Barem oder in Wertpapieren zu Händen der Expositions-Kommission zu erlegen hat.

Die mit einer 1 K-Stempelmarke versehene, mit dem oben bezeichneten Badium belegte schriftliche Offerte, in welchen das in Prozenten der Bau Summe zu stellende Anbot genau in Ziffern und Buchstaben auszudrücken ist, werden bis inkl. 28. März bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg oder am 29. d. M., unmittelbar vor dem Beginne der Expositionsverhandlung in der Gemeindefanzlei zu Neumarkt angenommen werden.

Plan, Kostenanschlag sowie die Expositions- und Baubedingnisse liegen beim Gemeindefanzlei in Neumarkt zur Einsicht auf.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 23. Februar 1905.

St. 3975.

Dražbeni razglas.

Radi preoddaje zgradbe občinske ubožnice v Sv. Ani pri Trzinu, proračunje z 8500 K, vrsila se bode

dne 29. sušca 1905,

ob 9. uri dopoldne, v občinski pisarni v Trzinu znanjševalna dražba.

K tej dražbi se vabijo podjetniki s pristavkom, da ima vsak, kdor namerava dražiti za se, ali kot legalno pooblaščen za druge, vložiti neposredno pred pričetkom obravnave 850 kron v gotovini ali pa v državnih obli-gacijah kot varščino v roke licitacijske komisije.

Pismene, z 1 krono kolekovane ponudbe, opremljene z gori navedeno varščino in v katerih je navesti ponudbo v odstotkih stavbene svote v besedah in številkah, sprejema do inkl. 28. sušca t. l. c. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, ali pa dne 29. t. m. neposredno pred pričetkom dražbe licitacijska komisija v občinski pisarni v Trzinu.

Načrt, proračun in stavbeni pogoji so pri občinskem uradu v Trzinu vsakemu na vpogled.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 23. februarja 1905.

(855)

Firm. 202

Zadr. II. 141/11.

Razglas.

Vpisalo se je v združnem registru pri firmi:

Hranilnica in posojilnica na Jesenicah

registrovana zadruga z neomejeno zavezo:

Iz načelstva sta izstopila Janez Ferjan in Valentin Zabret; v načelstvo pa vstopila Jakob Ferjan, posestnik na Jesenicah hišna št. 26 (sedaj načelnik), in Janez Prijatelj, kaplan na Jesenicah.

Ljubljana, 28. februarja 1905.

Berlin

Kosten Biorom

ein alkoholfreier, aromatischer Kräuter-Extrakt.

Trinken Sie im Kaffeehause oder in der Konditorei Biorom mit jedem Getränke, es gibt den höchsten Wohlgeschmack und ist gesund. Prospekt über Verwendung und Vorzüge gratis und franko.

H. Debor, Wien, IX., Nussgasse Nr. 10.

(755) 10-4

Lichtes, unmöbliertes

ZIMMER

im Parterre oder im I. Stocke gelegen, mit eingeführter elektrischer oder Gasbeleuchtung, wird für **sofort gesucht**. Anträge an die Administration dieser Zeitung. (835) 2-2

Neu Neu

5

Schellenburggasse

Jos. Rojina.

Neu

(818)

K. k. priv. Leinen-, Tischzeug- und Damastwaren-Fabriken Sternberg, Oskau, D.-Liebau u. Hronov a. M.

NORBERT LANGER & SÖHNE.

NIEDERLAGE

bei

ANTON ŠARC, LAIBACH

Petersstrasse Nr. 8.

Spezialgeschäft für Brautausstattungen.

Sämtliche Erzeugnisse werden zu den gleichen Preisen verkauft wie in den Fabriken selbst. (79) 16

Avis.

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, wie auch Offiziers-Uniformen und Goldschmuck kaufe ich zu den höchsten Preisen. Da ich hier in Laibach nur auf Durchreise bin, verbleibe bloß 4 bis 5 Tage, so bitte mich sofort mittelst Korrespondenz-Karte zu verständigen. Adresse: **Pinkas Graumann**, Hotel «Lloyd», Zimmer Nr. 24, I., Laibach. (851) 2-1

(235) Den beliebten 40-37
Ellischauer
Schmettenkäse
Liefert die Wirtschafts-Direktion Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.

Gegründet 1842.
Wappen-, Schriften- und Schildermaler
Brüder Eberl
Laibach
Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (4556) 297-90

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1904.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Selztal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selztal nach Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensfeste, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 54 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selztal, Salzburg, Land-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Amstetten nach Wien. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Hermagor, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Leoben; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensfeste, Karlsbad, Prag (direkter Wagen I. und II. Klasse), Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste, Innsbruck, München (Triest-München direkter Wagen I. und II. Klasse). — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Gottschee.

Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 23 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, München, Innsbruck, Franzensfeste, Salzburg, Linz, Steyr, Ischl, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach (München-Triest direkter Wagen I. und II. Klasse). — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Prag (direkter Wagen I. und II. Klasse), Franzensfeste, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Hermagor, Klagenfurt, Pontafel; über Selztal aus Innsbruck und Salzburg; über Klein-Reifling aus Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensfeste, Prag, Leipzig. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen und nur im Oktober.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben, dieselbe ist gegen die Ortszeit von Laibach um zwei Minuten vor.

(836) 3-2

(6112) 26-9

Eine Wäscheausstattung

in gediegener und geschmackvoller Ausführung, die allgemeine Bewunderung hervorruft, ist in den Schaufenstern und im Geschäfte des



Anton Šarc

* Laibach, Petersstrasse 8

kurze Zeit zur Besichtigung ausgestellt.